

Gemeinsamer Puffer: Mit modernster Technik dem Borkenkäfer auf der Spur

Trockenheit und Hitze machen Bäume anfällig für Schädlinge / rund um den Nationalpark überwacht sie ein erprobtes Team

Pressemitteilung vom 7. Juli 2023

Wer mit offenen Augen durch Baden-Württemberg fährt, sieht rote und trockene Bäume landauf und landab. Trockenheit und hohe Temperaturen setzen den Bäumen im ganzen Land zu und machen sie anfällig für verschiedene Schädlinge. „Diese Entwicklung überrascht die Forstleute nicht, die Auswirkungen des Klimawandels sind im Wald deutlich zu spüren“, sagt Simone Beck, Leiterin des Fachbereichs Wald und Naturschutz im Nationalpark. Vor allem Wälder, die arm an Baumarten und Strukturen sind, sind betroffen. In vielen von Fichten bestimmten Beständen können sich zum Beispiel die Borkenkäfer besonders schnell ausbreiten. „Die Dynamik der Käferentwicklung, vor allem des Buchdruckers an der Fichte, wurde begünstigt durch die heiße und trockene Witterung im Vorjahr, und lässt nun die Befallsmengen in diesem Jahr enorm ansteigen“, sagt Markus Kautz von der Abteilung Waldschutz, der Forstlichen Versuchs und Forschungsanstalt (FVA) Baden-Württemberg, die das Borkenkäfermanagement im Nationalpark begleitet.

„Aus diesem Grund wurde die Borkenkäferlage schon bei Gründung des Nationalparks 2014 intensiv diskutiert und im Rahmen des Nationalparkplans ein umfassendes Konzept zum Borkenkäfermanagement aufgesetzt“, sagt Simone Beck. So trifft der Borkenkäfer hier nun auf zwei Besonderheiten: Im Pufferstreifen, rund um den Nationalpark, wird er mit modernster Technik und vereinten Kräften von FVA, von ForstBW, die den Staatswald bewirtschaften, der Stadt Baden-Baden und des Nationalparks in Schach gehalten. „In der Kernzone aber darf er sich wie alle Arten entfalten und neue Strukturen schaffen –Lebensraum für viele bedrohte Pflanzen und Tiere“, erklärt Simone Beck.

Im Pufferstreifen arbeiten die Partner eng zusammen – mit einem ausgeklügelten Datenerfassungs- und Managementsystem. Eine App macht sichtbar, wo befallene Bäume bei den Kontrollen entdeckt wurden und wie hoch die Holzmenge ist, die ungefähr anfällt. „Mit diesen Informationen können wir die befallenen Bäume zügig fällen und für den Verkauf vorbereiten“, erläutert der Leiter des Forstbezirks Mittlerer Schwarzwald, Simon Stahl, der das Pufferstreifenmanagement für ForstBW koordiniert. „Die Geschwindigkeit des Erkennens, der Aufarbeitung und des Abtransports des Holzes aus dem Wald sind die entscheidenden Faktoren, um mit der rasanten Dynamik der Käferentwicklung umgehen zu können“, ergänzt Stahl.

Vollständig eindämmen lässt sich der Borkenkäfer aber selbst im Pufferstreifen nicht. „Unser Ziel ist es, mit der Aufarbeitung der befallenen Bäume so schnell zu sein, dass wir die Käferlöcher möglichst klein halten“, sagt Simone Beck. Der Pufferstreifen liegt sowohl auf Nationalparkgebiet als auch auf Flächen der Stadt Baden-Baden und im Staatswald. Die FVA begleitet die Pufferstreifen-Partner und spricht Handlungsempfehlungen aus. „Der Austausch zwischen den Akteuren ist sehr direkt und schnell, die Grundvoraussetzung für den Umgang mit dieser angespannten Borkenkäfersituation“, sagt Simone Beck. „Und natürlich stehen wir auch im intensiven Austausch mit den angrenzenden Waldbesitzern.“ „Aktuell können unser Holzverkauf und die Logistik die anfallenden Käferholzmengen noch aufnehmen“, zieht Simon Stahl ein Resümee zur Situation am Holzmarkt. Bis Juni 2023 ist im Pufferstreifen bereits doppelt so viel Käferholz angefallen, wie im Vorjahreszeitraum.

Die Kontrollen zum Borkenkäfermanagement beginnen jeweils direkt nach dem Schnee, wenn schadhaftes Holz mit möglichen Überwinterungskäfern entfernt wird. Die FVA gibt aufgrund ihrer Beobachtungen der Fangzahlen in den Monitoring-Fallen dann den Startschuss für die intensiven Befallskontrollen in einem festgelegten Turnus. Mit geschultem und aufmerksamen Blick gehen die Kolleginnen und Kollegen vor Ort durch die Flächen in ihrer Zuständigkeit. „Aufgrund der in diesem Jahr etwas späteren Populationsentwicklung ist es wahrscheinlich, dass wir in den Höhenlagen über 600 Metern im Nordschwarzwald im Gegensatz zum Vorjahr keine

„dritte Käfergeneration bekommen“, wagt Markus Kautz einen Ausblick. „Im Detail hängt dies jedoch noch von der Witterung im Spätsommer ab.“

In den Kernzonen des Nationalparks bietet sich hingegen die Chance, die Arbeit des Borkenkäfers ohne Störungen durch den Menschen zu beobachten und wissenschaftlich zu begleiten. „Für einen strukturreicheren, wilderen Wald übernimmt der Borkenkäfer eine wichtige Funktion für viele andere Arten, die diesen Lebensraum brauchen oder von Totholz leben“, erklärt Simone Beck. Gleichzeitig arbeitet das Nationalparkteam daran, Rückschlüsse und Zusammenhänge aus der Waldentwicklung in den Kernzonen des Nationalparks mit einer unbeeinflussten Käferentwicklung auch für den weiteren Umgang mit den Käfern im bewirtschafteten Wald ziehen zu können. Denn eines ist für alle Beteiligten klar: Die guten Entwicklungsbedingungen für Borkenkäferpopulationen werden bleiben. Die Borkenkäfer sind ein fester Teil eines lebendigen Waldökosystems.

Hintergrund

- Borkenkäfermanagement findet im Pufferstreifen des Nationalparks statt, dieser umfasst rund 6400 Hektar (3100 Hektar werden von ForstBW betreut, 2500 Hektar von der Nationalparkverwaltung, 340 Hektar vom Forstamt Baden-Baden)
- Wissenschaftlich begleitet wird das Borkenkäfermanagement durch die Abteilung Waldschutz der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt (FVA) Baden-Württemberg. Für den regelmäßig erscheinenden Newsletter zur Borkenkäfersituation können sich Interessierte hier anmelden: <https://www.fva-bw.de/top-meta-navigation/fachabteilungen/waldschutz/newsletter-bestellung>

Bildmaterial

Foto 1 (JPG-Datei zum Download auf der Webseite): *Borkenkäferkontrolle im Nationalpark.*
© Anne Kobarg (Nationalpark Schwarzwald)

Foto 2 (JPG-Datei zum Download auf der Webseite): *Teamarbeit: Befallene Bäume im Pufferstreifen müssen schnell erkannt und entfernt werden.* © Ulrike Klumpp

Weitere, allgemeine Pressefotos zu verschiedenen Themenbereichen aus dem Schutzgebiet, die Sie für Ihre Berichterstattung zum Nationalpark Schwarzwald frei verwenden dürfen, finden Sie in unserer Fotomediathek:

<https://www.nationalpark-schwarzwald.de/de/mediathek/mediathek/foto-mediathek>

Pressekontakt

Weitere Informationen auf www.nationalpark-schwarzwald.de oder bei:
Nationalpark Schwarzwald – Pressestelle
Telefon: 0172 4628184 (Anne Kobarg);
E-Mail: pressestelle@nlp.bwl.de